

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 15 (1939-1940)

Heft: 24

Artikel: Wirtschaftliche und soziale Gegenwartaufgaben in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu schwer und unhandlich, sondern auch zu präzis. Sie hatte so wenig Streuung, daß ihre Verwendung in einem bewegten Gefecht fast unmöglich wurde, weil das Nachrichten zu viel Zeit in Anspruch nahm. Wo aber ein festes Ziel zu beschließen war, ein Hohlweg, eine Brücke, ein Dorfausgang oder ein Paß, offenbarten sich die Möglichkeiten der Mitrailleuse in furchtbbarer Art.

In den meisten Fällen aber waren die Mitrailleusen Munitionsverschwender und, wegen ihrer Größe, leicht zu fassende Ziele für die Feldartillerie. Man verkannte die Eigenart der Waffe genau so, wie man später die Wirkungsmöglichkeiten der Maximischen Maschinengewehre verkannte. Noch als der Weltkrieg ausbrach, wußte man nicht recht, wo man die Maschinengewehre unterbringen sollte und teilte sie den Reservezügen zu...

Seither haben die Taktiker allerdings gelernt, mit der neuen Waffe uralten Ursprungs umzugehen. Das Maschinengewehr ist im Angriff wie in der Verteidigung zur Hauptwaffe geworden. Ganz gegen den Willen seines Erfinders, der glaubte, diese furchtbare Feuerwaffe könnte alle zukünftigen Kriege verhindern. Ein Irrtum, dem sich leider alle Erfinder neuer Waffen hingaben.

Tf.Sdt. H. Christen, Stab F.Art.Abt. .

Das Lied

Am Feuer war's.

*Soldaten hielten Rast im dunkeln Wald.
Es tropfte von den Ästen schwer und naß
Und keinem Mund gelang ein guter Spaß.
Der Wind fuhr durch die Röcke rauh und kalt.*

Am Feuer war's.

*Soldaten scharten eng sich drum herum.
In den Gesichtern spiegelte der Feuerflor
Und gaukelt' Bilder ihnen alter Tage vor.
Sie hingen den Gedanken nach und blieben stumm.*

Das Feuer starb.

*In grauer Asche noch ein letztes Glimmen.
Da öffnet' sich ein Mund, ein Lied erklang,
Schwoll mächtig an zu frohem Chorgesang.
Und fröhlich hallt' der Wald von ihren Stimmen.*

Wm. Ruckstuhl Jos.

ein Auge hatte, zum Tanz. Sie wollen sich an Ostern verloben. Der Hans ist aufgelebt, er wehrt sich seiner Haut, und seit er mit dem Meili einmal am Sonntag beim Müetti war, ist er fast übermüdig.

Soll ich weiter erzählen von solchen, welchen der Dienst gut getan hat? Etwa vom Kunz, der immer den ganzen Zähltag versoff? Seine Frau ist froh, daß man die Unterstützung ihr auszahlte und nicht dem Mann. Oder vom Lehrer Dübli, der gelernt hat, was es bedeutet, wenn Vorgesetzte Tüpfelisch... sind? Oder von den sehnuchtserfüllten Briefen der Frau Wieser, die an ihrem Manne keinen guten Faden ließ, solange sie ihm daheim hatte?

Ich glaube, es ist nicht nötig. Wir haben gesehen, daß durch den Aktivdienst nicht nur lauter Schaden gestiftet wurde. Ich wage sogar die ketzerische Behauptung, daß es um die paar Millionen nicht schade gewesen ist, wenn nach der Mobilisation das gute Einvernehmen zwischen den Angehörigen aller Klassen, wie es im Dienst stand, bleibt, wenn es jeder einsieht, wie sehr er auf den andern angewiesen ist und wie gegenseitige Hilfe allen hilft.

Darum wollen wir es uns ernstlich überlegen, wenn wir von den Schäden der Mobilisation reden, ob wir nicht auf das alte Sündenbock-Rezept zurückgreifen. Es ist ein Unterschied zwischen Kritik und Kritisiererei. Leicht könnten wir sonst den Sündenbock zum Gärtner machen! Motrd. AbisZ.

Wirtschaftliche und soziale Gegenwartaufgaben in der Schweiz

Über die Nachkriegsvorsorge als dringende Gegenwartaufnahme lesen wir in der Schweizerischen Arbeitgeberzeitung einen Artikel, der eine wichtige Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe skizziert, die uns wichtig genug erscheint, daß auch im «Schweizer Soldat» darauf Bezug genommen wird. — Der Glaube an eine Rückkehr zur normalen Vorkriegszeit und Vorkriegswirtschaft gehört, so schreibt der betreffende Verfasser, ins Reich des wirklichkeitserfernen Wunschedenkens. Erfahrungsgemäß sind es vor und während eines Krieges die *wirtschaftlichen* und *finanziellen* Fragen, die im Mittelpunkt der öffentlichen Aufgaben stehen, während nach Beendigung eines Krieges vor allem die *sozialen* Fragen in den Vordergrund rücken. Dies vor allem deshalb, weil nach Beendigung eines Krieges die gesamte Wirtschaft wieder an die Aufgaben der Friedenszeit herangeführt und *umgestellt* werden muß. Dieser Umstellungsprozeß bringt notgedrungen auch *Umstellungen im Arbeitseinsatz* mit sich. Die Gefahr einer neuen Arbeitslosenwelle liegt dabei auf der Hand. Sie zu vermeiden oder mindestens ihr die *sozialen Härten zu nehmen*, wird die Hauptaufgabe einer umsichtigen Wirtschafts- und Sozialpolitik sein. Für die Wehrmänner, die nach der Entlassung nicht an ihren früheren Arbeitsplatz zurückkehren können, gilt es besondere Maßnahmen zu treffen. *Arbeit, nicht Geldunterstützung* muß dabei der Leitgedanke sein.

Aber auch die Führer der Wirtschaft, die *Arbeitgeber*, haben heute schon eine wichtige Aufgabe. Sie müssen insbesondere dafür Sorge tragen, daß die so wertvollen wirtschaftlichen Verbindungen, die namentlich in Friedenszeiten der schweizerischen Wirtschaft dienen, während des Krieges nicht abbrechen. Keine noch so verlockenden aber gefährlichen Umstellungen und teuren Kapitalinvestitionen für die Kriegszeit helfen dem Land, den großen Kreis der treuen Stammkunden in aller Welt, von dem weitgehend der Wohlstand der Schweiz abhängt, zu erhalten. *Erhaltung der alten Kundenverbindungen zum In- und Ausland* ist daher das Gebot der Stunde auf wirtschaftlichem Gebiet. Gleichzeitig muß die, wenn auch vermeintlich teure *wissenschaftlich-technische Forschung* auf der Höhe gehalten werden, denn von ihr ist der Fortschritt auf manchen Wirtschaftsgebieten abhängig. Ebenso von einem fähigen, modern ausgebauten Apparat für die *Wirtschaftspropaganda und Verkehrswerbung*. Die bestehenden Einrichtungen auf diesen Gebieten müssen daher unter allen Umständen durchgehalten werden.

Vermehrte Förderung muß den Familien zuteil werden. Die Familie als Urzelle der Wirtschaft muß des Schutzes teilhaftig werden bei Lohnfragen, bei der Festsetzung der Steuern usw. Der *tüchtige berufliche Nachwuchs* muß gesichert bleiben. Methodischer *Ausbau der Instruktionstechnik auf allen Gebieten* wird notwendig sein und wenn die *Armee* in ihrer *Freizeitgestaltung* auf diesen Gebieten der *Hochhaltung der schweizerischen Berufstüchtigkeit* dienen kann, so dient sie damit im weitesten Sinne der Schweizerischen Zukunft. F.

